

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 25

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUSSISCHER MEDIENSPIEGEL

Ein Oberst wird Regimentspfarrer

Der Berufsoffizier Oberst Michail Kusnezow, früher Kompanie- und Bataillonskommandant, zuletzt Oberlehrer an Fortbildungskursen für Kaderleute des Zivilschutzes, will nach dem Besuch des Priesterseminars Regimentspfarrer werden. Er liess sich taufen und leitet heute die Bewegung «Armeeangehörige für die geistige Wiedergeburt der Armee», die etwa 15 000 Mitglieder zählt. Kusnezow hat den Entwurf zum Gesetz «Über die Geistlichen in der Armee» vorbereitet, der gegenwärtig in den Kommissionen des Obersten Sowjets behandelt wird.

(«Nowoe wremja» 47/92)

Fakultät für Farmer

In Kursk ist an der landwirtschaftlichen Hochschule eine neue Fakultät für Farmer gegründet worden. Im Gebiet Kursk gibt es über 1000 private Bauernbetriebe. Diese Farmer, aber auch solche aus den benachbarten Gebieten Zentralrusslands, können jetzt die dreimonatigen Kurse dieser Fakultät besuchen. Der Lehrplan umfasst Grundelemente der Agrikultur, Ökologie, Lagerung und Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten, Marketing, Finanzierung. Vom nächsten Jahr an soll die Ausbildung an der Farmerfakultät drei Jahre betragen.

(«Iswestija», 24.11.92)

Absprung bei Zwischenlandung

Wie zu erwarten war, scheitert die Massenfluchtbewegung aus Russland an den Einreisebestimmungen in den meisten westlichen Ländern. In diesem Sinne offen ist noch Kuba, und viele Russen besorgen sich entsprechende Touristen-Gutscheine oder gefälschte Einladungen. Da aber viele von ihnen vom Sozialismus genug haben, benützen sie die Zwischenlandung der Aeroflot-Flugzeuge auf der kanadischen Insel Neufundland, im Flughafen Gander, um im Westen zu bleiben. Bis jetzt haben die Kanadier solche Aussteiger nicht in die GUS zurückgeschickt. Es ist nicht sicher, ob dieses Absprungbrett noch lange funktioniert, denn letztes Jahr haben

allein in Gander 1800 Bürger der früheren Sowjetunion um Asyl nachgesucht. Ein Tagesrekord wurde Ende November erreicht, als mehr als die Hälfte der Passagiere einer Aeroflot-Maschine (88 Personen) in Gander geblieben sind, weil sie nicht nach Havanna fliegen wollten.

(«Komsomolskaja pravda», 19.11.92)

Pro und kontra Boden-Privateigentum

Das Zentrum zur Erforschung der öffentlichen Meinung führte in 20 Städten bei 1427 Personen eine Umfrage betreffend die Einführung des verfassungsmässigen Rechts auf Bodeneigentum durch. Die Antworten lauteten:

Ja	79 %
Nein	12 %
Unentschieden	9 %

(«Moskowskie nowosti», 22.11.92)

Ein Kreuz mit dem Stern

In Weissrussland wird für die Angehörigen der Nationalarmee eine neue Uniform eingeführt. Mit Hemden, Jacken, Hosen und Stiefeln hat man keine Mühe, nur mit dem Staatssymbol an der Kopfbedeckung gibt es Schwierigkeiten. Was soll den roten Stern ersetzen? Eine Kommission des Verteidigungsministeriums befasst sich mit diesem Staatssymbolproblem.

(«Iswestija», 27.11.92)

Dreifacher Leonid auf dem ukrainischen Glatteis

In der Ukraine gibt es den Präsidenten Leonid Krawtschuk, den Regierungschef Leonid Kutschma, und jetzt ist ein dritter Leonid in den Vordergrund getreten — Leonid Minin. Er ist erster Stellvertreter des Wirtschaftsministers und Verfasser des neuen «Programms zur Stabilisierung der Wirtschaft und der Entwicklung der Reformen». Diese Konzeption der dringlichen Massnahmen unterscheidet sich vom Reformprogramm der Russischen Föderation insofern, als es keine «Schocktherapie» geben soll.

(«Pravda Ukraini», 13.11.92)

Gestern Landesverräter — heute Wohltäter der Menschheit

Während der Karibikkrise (Kuba-Krise) vor dreissig Jahren konnte die folgenschwere Konfrontation zwischen der Sowjetunion und den USA zum grossen Teil dank der Informationen beigelegt werden, die der sowjetische Oberst Penkowskij über die Stationierung sowjetischer Raketen in Kuba den Amerikanern lieferte. Er wurde entlarvt und als Landesverräter erschossen. Heute lesen wir: «Verrat, wie der von Penkowskij, soll man als Wohltat bezeichnen, wenn die Preisgabe der Geheimnisse des eigenen Landes zur Rettung der Menschheit führt».

(«Moskowskie nowosti», 15.11.92)

Weissrussen gegen Russisch

Der Präsident des Obersten Sowjets Weissrusslands, Stanislaw Schuschekewitsch, erklärte: «Ich werde alles tun, um in Weissrussland gesetzlich zwei Staatssprachen zu verankern.» Dies als Antwort auf die Bemühungen, der russischen Sprache den Status einer Staatssprache zu verleihen. In solchen Bemühungen sieht Schuschekewitsch «eine gewöhnliche Faulheit oder die Unfähigkeit, die weissrussische Sprache zu lernen».

(«Iswestija», 17.11.92)

Chinesisches Interesse an russischer Privatisierung

Während in Moskau die Privatisierungs-Gutscheine (Vouchers) unter dem Nominal (10 000 Rubel) für etwa 6000 Rubel gehandelt werden, werden in der Fernostregion pro Voucher bis 75 000 Rubel geboten. So z. B. in der Stadt Dalnegorsk, wo es viele chinesische Bauarbeiter gibt. Noch mehr zahlen die Chinesen im Ussurij-Grenzbezirk. Offenbar droht den russischen Unternehmen, die privatisiert werden, die «gelbe Gefahr».

(«Iswestija», 16.11.92)

Geographie der Privatisierung

Gemäss Angaben des Staatskomitees für Eigentum der Russischen Föderation wurden bis Ende Oktober

1992 insgesamt 75 281 Staatsbetriebe zur Privatisierung angemeldet. 4578 Gesuche wurden abgelehnt, 24 805 bewilligt, und 40 930 werden noch behandelt. Von den bereits privatisierten Betrieben wurden 527 in Aktiengesellschaften umgewandelt, und 20 406 wurden gepachtet. Die meisten Anmeldungen wurden mit 5060 in Zentralrussland realisiert. Im Uralgebiet sind es 3509, im Nordkaukasus 2476. Am meisten Aktiengesellschaften gibt es in der zentralrussischen Region, nämlich deren 147.

(«Finansowie iswestija», 19.11.92)

Wieder Kirchen aus Museen

Der Moskauer Patriarch Alexij II. und der russische Kulturminister Jewgenij Sidorow haben eine Vereinbarung unterzeichnet, wonach die russische Regierung der Verwaltung des Patriarchen «zur ewigen Benutzung und kostenlos» die Kirchen im Kremlin und die Basilikus-Kathedrale auf dem Roten Platz übergibt. Nachdem diese früheren Gotteshäuser jahrzehntelang museale Sehenswürdigkeiten waren, werden sie nun wieder ihre ursprüngliche Funktion erfüllen.

(«Komsomolskaja pravda», 17.11.92)

(Auswahl und Bearbeitung: Georg Bruderer)